

Das Lied vom Fehreli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und hör' ein gewaltiges Thun,
Der Ehrgeiz läßt scheint's Ebnige
Nicht schlafen, nicht rasten, nicht ruh'n.

Gottlob, daneben sind Andere
In frommer Bescheidenheit,
Die nur ihren Pflichten leben,
Vermeidend jeglichen Streit.

Das sind die Wahren und Aechten,
Voll Treue und graden Sinn —
Ich meine unsere — Pferde,
Die „Träger der Disziplin.“



Was man etwa noch an die Landesausstellung schicken könnte.

1. Das in seiner Art einzig dastehende Exemplar des „Geheimen Briefstellers“ für unzufriedene Kavallerie-Offiziere.
2. Brumstuben mit Brigade-Kommandantenparfüm.
3. Eine Ohrfeige des Magisters Zumbach nach nähern Angaben der bernischen Erziehungsdirektion.
4. Ein paar Postkollis, spedirt vom Bärengrabenwärter in Bern, der bekanntlich nicht nur Cherbändiger, sondern auch eidgen. Postbeamter mit Nachtdienst ist und deshalb unmöglich immer dabei sein kann, wenn es Jemandem einfällt, in den Bärengraben zu fallen.
5. Das Nützlichkeitshänslein, welches als monumentale Zierde des Basler Marktplatzes in Aussicht genommen war.

Zum 1. Mai.

Wie man hört, haben die bernischen Sozialdemokraten nahezu einstimmig beschlossen, am 1. Mai einen Vergnügungszug nach Genf zu veranstalten, um dem dortigen Festredner Dr. Waschlisepp eine Ehrengabe in Form einer Gipsbüste des zum Anshauen wie geschaffenen Genossen Karl Moor zu überbringen.

Die Büste soll von einer Festigungsfrau überreicht werden, die von K. Moor erst noch näher zu bestimmen ist.

Das Lied vom Fehrel.

Honny soit, qui mal (y) panse!*)
Sie frogid de fehrefli, wie's im Chrieg
[fött gah,
Was hät der fehrefli g'seid?
Sie werde mi scho wieder lo gohl!
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 2c.
Sie werde mi scho wieder lo goh,
Das hät der fehrefli g'seid.
Do frogid sne us der Diplomatie,
Was hät der fehrefli g'seid?
De Bundesrath ist der — Stärcher g'si,
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 2c.
Sie frogid de fehrefli us der Vater-
[Landskund,
Was hät der fehrefli g'seid?
Zum Vaterland stöh mer doch
[all' Stund,
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 2c.
Do frogid sna über d'Journalistik,
Was hät der fehrefli g'seid?
's Zittigschribe ist nid all' mol listig,
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 2c.
Sie frogid de fehrefli us der Disziplin,
Was hät der fehrefli g'seid?
Wege dere hoche-n-ich jez drin,
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 1.
Wege dere hoche-n-ich jez drin,
Das hät der fehrefli g'seid. Inhel 2c.
*) panser = (Pferde) putzen, striegeln. . . . tz.

On dit.

Sicherem Vernehmen nach sollen die „eingespunnten“ Herren Offiziere, um sich ein Andenken an die Lage der Trübsal zu verschaffen, gesonnen sein, sich durch die Wände des „Kastens“ hindurch mit Röntgenstrahlen photographiren zu lassen.

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les **Dézaley ou Epresses G^{ve} Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Buttiaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**

Reporter Stell-Macher schreibt aus Genf:

„Ich kam auf die Landes-Ausstellung, um eine Ausstellung zu suchen und auf Bestellung eine Darstellung ihrer Herstellung zu liefern. Endlich wurde ich einer Einstellung gewürdigt. Die Berichte, daß Alles noch nie dagewesen sei, beruhen auf Entstellung, überhaupt macht man sich keine Vorstellung, wie notwendig eine Abstellung dieser Uebelstände wäre, namentlich bei Gegenüberstellung mit der Erstellung anderer Ausstellungen. Die Ausstellung könnte da und dort praktischer sein; die Ausstellungen verschiedener Besucher zielen ohne Verstellung auf eine Umstellung ganzer Gruppen ab. Da meinem Temperament eine Unterstellung unter jüngere Kräfte nicht zusagte, kam ich binnen 24 Stunden um Auf der Einstellung ein und fühle mich sehr wohl dabei.“

Basler Regierungsrathswahlen.

(Nachklang zum 26. April.)

Robert Kohler, Minnesänger,
Mit dem Barbarossa-Bart,
Ward als letzter, — ach! — gewählt
Trotz der Süßholz-Lieder zart.

„Bei Philippi sehn uns wieder
Wir!“ Das Schicksal fällt entschieden:
„Meinetwegen drück' dich selber,
Aber drück' mir nur kein Lied!“

Landsgmeingpräch.

„Salü, Chöp, du wörcht an a d'Landsgmei guh?“
„Grüez Gott, Fridli; natürl, ich bi nuch eister g'gangä, wänn i ha chönmä.“
„Wettigs Abzeichä mue mä dä-n-eigätli mitnäh, Chöp?“
„Jä moora bruchts nuch ä keis und süß ha-n-ich nuch albigs eis fa.“
„Was firtigs?“
„Ä chlei Oel am Huet.“
„Utucht! Ä firtigs händ z'Abäd die meischtä. — Aber im Uernischt, mir gfiel ä Sabel am beschtä, als Uswys, meischt nüd au?“
„Ich wüßt nuch öppis bessers: Ä Trittschartä mit ä mä Coupon; g'Chartä nähm mä eim am Ring ab und der Coupon überleest mä-n-eim als Urtwig uf nä halbe oder ä ganzä Liter Wi mit Wörcht und Brot uf Staatschöpfä.“
„Chafcht einä putzä, Chöp! Ich merggä albigs erscht, wänn ich zu dir chumme, daß ich von der Politik kä Lechä verstuh. Läd wuel!“

Toni: „Aber hä? — bist wieder nöd Wäbel wordä a der Landsgmänd!“
Sepp: „Das got nüd so gnot. Du bist au nöd Landammä wordä — wenn d'scho so en hochmüethigä Sabel brocht häst.“
Toni: „Der han i no vom Uräni, wo fast gärigs Landamma wordä wär.“
Sepp: „Fast gärbigs! Denn fählt's dir nöd, du wörcht es!“
Toni: „Chönnt waul sy!“
Sepp: „Ja, der Herrgott häd allelei för Lüt, häd de sel glät, wo-n-en Efel zom Feister us g'ueget häd.“
Toni: „Machs chorz — oder mer chönd hönnderenand.“
Sepp: „Ist gschyder vonenand! Leb woul!“

Der deutsche Reichskanzler an Eugen Richter.

Ach, wenn du wärst mein, Eugen!

An die Bergsteiger.

Steigt nur müthig, treibt die Sonne
Auch das Brennen auf die Spitze.
Denkt doch nur, das Thermometer
Steigt selbst bei der größten Hitze.



Regel: „Was schnidet er au wieder so es fürs Gfächt, Chneri?“
Chneri: „Glaubes wol; do chunt min chline Chasperli leßtthi hei vum Surre uf em Crottoir und verzält mer, er müeß jez i die alt Stadt te i d'Schuel; sie heiged im Kreis V ussä im Ueberyfer en neue Sekundarlehrer agstellt, hebid aber jät z'wenig Schüeler und drum müeßid die vorigen us em Kreis III derthi gah in Kreis V, damit de säb Lehrer au öppis z'ihue heb!“

Regel: „Mei verfluemeret au, bi enä große Stüre ist das denn bim Eid e chli grob; jät zahl' mi Gmeindsfür nümme so gli.“

Chneri: „Wenn mer nu au no öppis z'säge hettid derzue — aber deweg!“